

TONIELLA (S. 219–224) über die Unterschiede vor und nach der Vorherrschaft der Nachbarstadt, Robert BLACK (S. 225–233) über die politische Klientel, Petra PERTICI (S. 235–239) über die Oppositionshaltung Arezzos gegen Florenz, Franco FRANCESCHI (S. 241–252) über die Wirtschaftsgeschichte, Luca BERTI (S. 253–260) über die politischen Institutionen, Paolo VITI (S. 261–269) über die urbane Entwicklung, Mauro MUSSOLINI (S. 271–281) über die Architektur und schließlich Luciana BORRI CRISTELLI (S. 283–291) über die künstlerischen Auftragsarbeiten im 15. Jh. Ein Quellenregister (S. 293–296) und ein Namenregister (S. 297–314) erschließen die Beiträge; der anschließende farbige Abbildungsteil umfasst 26 Taf. H. Z.

Bizantini, Longobardi e Arabi in Puglia nell'alto medioevo. Atti del XX Congresso internazionale di studio sull'alto medioevo, Savelletri di Fasano (BR), 3–6 novembre 2011 (Atti dei congressi 20) Spoleto (PG) 2012, Fondazione Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo, XII u. 706 S., Abb., Karten, Tab., ISBN 978-88-7988-582-9, EUR 100. – Die Leitlinien des den Pariser Mediävisten und Apulien-Forscher Jean-Marie Martin anlässlich seines 75. Geburtstages würdigenden Studienbandes sind dem einführenden Beitrag von Cosimo Damiano FONSECA (S. 1–26) zu entnehmen. Die drei in den folgenden 25 Aufsätzen entwickelten Themenfelder untersuchen den Wandel des Gebietes „Apulien“ von der Spätantike bis zum 11. Jh. sowohl aus chronologischer als auch aus historisch-geographischer Sicht. – Giuliano VOLPE (S. 27–57) unterteilt am Beispiel der Ausgrabungsstätte Faragola die Hauptmerkmale des Siedlungsprozesses nach dem Ende der villae in drei Phasen. – Paul ARTHUR (S. 59–85) erarbeitet anhand von zehn Photographien und Graphiken die vollständige Karte der Ausgrabungsstätten in Apulien für das 7. bis 11. Jh. – Pietro DALENA (S. 87–103) beschreibt ausführlich das apulische Straßennetz vom 7. bis zum 12. Jh. anhand der *Cosmographia* des Ravennater Anonymus und der *Geographica* des Guido von Pisa. – Auf den wechselhaften und unregelmäßigen Münzumschlag in Süd-Apulien zielt Angelica DEGASPERI (S. 105–146). – Der Jubilar Jean-Marie MARTIN (S. 147–162) stellt anhand der bis 2009 freigelegten Höhlen fest, dass im Salento die Konzentration an Felsiedlungen im Vergleich zum gesamten ma. Süditalien am höchsten ist. – Giorgio OTRANTO (S. 163–183) skizziert die Gründungsphasen der 15 Diözesen Apuliens. – Vera VON FALKENHAUSEN (S. 185–209) betont die Besonderheiten der byzantinischen Verwaltung der zwei themata Longobardia, zu der Apulien gehörte, und Kalabrien. – Claudio AZZARA (S. 211–226) schildert die Rolle des „Visitators“ als eines in Apulien verbreiteten Vermittlers zwischen dem Papst und der Kirche vor Ort. – Pasquale CORSI (S. 227–247) setzt sich insbesondere mit den Beziehungen der Langobarden zum Wallfahrtsort San Michele auf dem Monte Gargano auseinander. – Vito LORÉ (S. 249–273) geht der Herkunft des Adels in unterschiedlichen Gebieten Apuliens nach. – Francesco PANARELLI (S. 275–296) hebt die Eigenarten des sich ausweitenden benediktinischen Klosternetzes während des 9. und 10. Jh. hervor. – Cesare COLAFEMMINA † (S. 297–316) beschreibt und erläutert die bedeutendsten Quellen zur jüdischen Gemeinde in Oria, z. B. den medizinischen Traktat *Sefer assidim* von Yehudah he-Ḥasid